

Auf unbekannten Pfaden

M.: T. Müller
T.: M.+T. Müller

1. Die Sonne sinkt dar-nie-der, des Lichtes Macht ver-rinnt. Ver-
klun-gen sind die Lie-der die Zeit der Angst be-ginnt. Zu
ret-ten ih-re Lie-ben ver-lies-sen sie den Ort. Wo
sind sie nur ge-blie-ben? Der Win-ter zwingt uns fort. Lasst uns
auf nach Wes-ten ziehn. Lasst uns auf nach Wes-ten ziehn.

2. Auf unbekannten Pfaden, durch Feld und finst'ren Tann,
mit Kummer schwer beladen, doch Hoffnung treibt uns an.
Der Nebelhauch entschwindet, enthüllt der Büffel Heer.
Das Glück uns endlich findet! So packt der Männer Speer!
/: Lasst uns Büffel jagen gehn! :/

3. So ziehn wir rastlos weiter, erlös uns, Manitou!
Doch hört, Wind trägt uns heiter Indianerklänge zu.
Im Glanz der Morgenröte erstrahlt ein Dorf im Tal.
Erbarmt sich unsrer Nöte, beendet unsre Qual.
/: Lasst die Hoffnung nie vergehn! :/